

Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22 991 und 22 993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig. Reichsbank-Girokonto

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fräufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/4 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

37. Jahrgang

Leipzig, 7. Juni 1930

Nummer 24

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Von angelaufenen Metallzifferblättern

Immer häufiger stellt das Publikum die Frage, wie es kommt, daß die Metallzifferblätter dunkel werden, und natürlich möchte es dem Uhrmacher damit sagen, daß es nicht vorkommen dürfe. Es wird sich daran gewöhnen müssen, denn das ist die Schattenseite der an sich sehr schönen Mode der Metallzifferblätter, daß sie in jeder Hinsicht empfindlich sind; neu gegen jede Berührung mit einem härteren Gegenstand, der unutilgbare Kratzer zurückläßt, und im Gebrauch gegen Verstaubung in Verbindung mit dem oxydbildenden Einfluß der unreinen Luft.

Eine Ausnahme wird keines dieser Blätter machen, wenn auch die Dauer seiner untadeligen Schönheit verschieden sein kann und von äußeren Umständen abhängt.

Wir bemerken, daß in der Nähe des Glasrandes die Trübung beginnt und finden die Erklärung ganz logisch in den kleinen Unebenheiten zwischen Glasrand und Glas, deren Zusammenpassen hermetisch nicht möglich ist, insbesondere, wenn es sich um Formgläser handelt.

Selbst wenn, nicht des Haltens, sondern der Dichtung wegen, das Glas mit Kitt eingeseßt wurde, könnte man diese Ursache wohl auf ein geringes Maß zurückführen, doch nicht ganz beseitigen.

Man darf doch nicht vergessen, daß in Uhren, trotz aller guten Schlüsse, ständig ein Luftwechsel stattfindet, der durch den Temperaturwechsel verursacht wird. Wird die Uhr getragen, also auf Körperwärme gebracht, so erfährt auch die Luft eine gewisse Ausdehnung und wird durch die vorhandenen, scheinbar ganz abgedichteten Öffnungen und Ränder austreten. Erkalte die Uhr wieder auf Zimmertemperatur, die in Schlafzimmern oft recht tief ist, so zieht sich auch in der Uhr die Luft zusammen und saugt andere herein. Bei diesem ständigen Aus- und Einatmen werden auch mikroskopisch kleine Staubteile mitgebracht, die sich anhäufen, und es werden auch die Säuren mitgebracht, welche die Oxydation des Metalles herbeiführen. Allerdings verschmutzen die meisten Uhren auf gröbere Art, aber es ist gezeigt, daß der beste Verschluss nach und nach ein Verschmutzen der Uhr, und eine Ablagerung des Staubes nicht verhindern kann. Sie lassen sich nicht vermeiden.

Wer hätte nicht schon eine langjährig dicht verschlossene Tür geöffnet und zu seinem Erstaunen an kleinen, unbeachteten Öffnungen Striche von feinstem Staub gefunden,

der durch die Atmung der Zimmer mit der Luft fortgezogen worden sind, obgleich sich niemand in den Zimmern aufgehalten und einen Zug verursacht hat: Es ist die Atmung der Zimmer, analog der der geschlossenen Uhr.

Derart angegriffene Blätter können vom Uhrmacher zwar immer wieder gereinigt werden; ihre ursprüngliche Schönheit, ihren Glanz und ihr Feuer werden sie aber nur durch eine Auffrischung in der Fabrik oder in Spezialwerkstätten wieder erlangen, die mit den dafür notwendigen Einrichtungen versehen sind. Ziemlich guten Schutz des Zifferblattes gegen Oxydierung und Verstauben gewähren die Gehäuse, die keinen besonderen, abnehmbaren Glasrand haben, sondern nur hinten zu öffnen sind. Voraussetzung ist natürlich auch dabei, daß das Glas gut in dem Falz sitzt oder dieser abgedichtet ist.

Was der Uhrmacher tun kann, ist, durch ein gutes Einpassen des Glases, sogar mit Hilfe eines farblosen Kittes, den Luftabschluss so groß als möglich zu machen. Es kann dadurch eine weit längere Haltbarkeit erreicht werden, besonders wenn der Luftwechsel der Uhr vom Blatte ferngehalten wird. Ist das Blatt außerdem noch von guter Qualität, d. h. sein Edelmetallüberzug stark, so wird es auch nicht leicht oxydieren. Eine so geschlossene und geschlossen gehaltene Uhr wird bezüglich des Aussehens ihres Blattes dem Besitzer die Freude machen, die er bei ihrem Kauf erhoffte.

Bei einer Reparatur ist das Blatt, schon um ihm Beschädigungen zu ersparen, unter eine Glocke zu legen und mit den Fingern möglichst wenig zu berühren. Solche Flecke sind nicht zu entfernen, sondern man verschlimmert sie meistens, wenn man mit irgendwelchen Chemikalien die Beseitigung versucht. Auch beim Abnehmen von Zeigern kommen oft Beschädigungen der Blätter vor. Doch sind diese bei Anwendung der richtigen Werkzeuge zu vermeiden. Auf diesem Gebiete wird jeder Uhrmacher seine Erfahrungen schon gemacht haben und vorsichtig genug geworden sein, sie nicht zu wiederholen.

Es wäre schade, wenn die Metallblätter aus irgendeinem Grunde in Mißkredit kämen, denn das ist nicht nötig und jeder Uhrmacher sollte es zu verhüten suchen. Sie haben das Geschäft belebt und zieren eine Uhr mehr, als das dem Emailblatt gegeben ist, dessen Vorzüge indessen auch nicht verkannt werden sollen.

Nr. 24 1930 · Die Uhrmacher-Woche 447